Stadt Langenfeld

Fachbereich Jugend,
Schule und Sport

Konzeption der Gruppen mit Kindern unter dem 3. Lebensjahr

"Mit kleinen Schritten zu großen Sprüngen"

Kindertageseinrichtung Immigrather Straße

Vorwort

Die Kinder der Gruppenform I werden gemäß der Bildungsvereinbarung des Landes NRW in ihrer Entwicklung begleitet und gefördert.

Im Rahmen eines ganzheitlichen Erziehungskonzeptes tragen wir den individuellen Bedürfnissen Ihres Kindes Rechnung. Die Inhalte dieses Konzeptes können Sie in unserer großen Konzeption einsehen.

Die Kinder unter drei Jahren stellen besondere Herausforderungen an das pädagogische Personal. Sie haben vielfältige individuelle Bedürfnisse und benötigen intensive Betreuung, um sich gut zu entwickeln.

Innerhalb eines ganzheitlichen Erziehungskonzeptes, das Ihr Kind in seiner Entwicklung begleitet und fördert, nehmen wir Ihr Kind in seiner Individualität wahr und berücksichtigen dabei seinen persönlichen Entwicklungsstand. Die Förderung der Kommunikationsfähigkeit durch Sprache, Musik und Bewegung ist dabei ein Schwerpunkt.

Mit Ihren uns anvertrauten Kindern die „Welt zu entdecken“ ist unsere Motivation und bestimmt unsere pädagogischen Ziele. So verwirklichen wir unser Motto: „ Mit kleinen Schritten zu großen Sprüngen!“

Susanne Hauke
(Leiterin der Einrichtung)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Grundvoraussetzung unserer Arbeit
1.1. Strukturelle Voraussetzungen
1.2. Die Eingewöhnungsphase
1.3. Der rote Faden in der Eingewöhnungsphase
1.4. Das Bindungsverhalten
1.5. Die Erziehungspartnerschaft

2. Bildungsbereiche nach der Bildungsvereinbarung
2.1 Bewegung
2.2. Sprache
2.3. Kulturelle Umwelt und Naturbegegnung
2.4. Spielen, Gestalten, Medien

3. Grundlagen für die Zielsetzung in der pädagogischen Arbeit
3.1. Das Beobachtungssystem „Leuvener Modell“
3.2. Das Portfolio

4. Die Zielsetzung der pädagogischen Arbeit
4.1. Das Wohlbefinden
4.2. Die Engagiertheit
4.3. Das Selbstbildungspotential
4.4. Die Regeln und Rituale
4.5. Die Selbständigkeitserziehung

5. Der Tagesablauf
5.1. Die Öffnungszeiten
5.2. Der Vormittag
5.3. Gezielte Angebote am Vormittag
5.4. Das Mittagessen
5.5. Die Ruhezeit
5.6. Gezielte Angebote am Nachmittag

6. Pflegerische Tätigkeiten
6.1. Die Bedeutung von Zuwendung
6.2. Der Abschied von der Windel ?
6.3. Die Zahnpflege

7. Die Zusammenarbeit mit Eltern
7.1. Die Elterngespräche
7.1.1. Das Aufnahmegespräch
7.1.2. Das Entwicklungsstandgespräch
7.1.3. Die Hospitation
7.2. Die Elterncafés und Elternabende
7.3. Der Oma-Opa-Nachmittag
7.4. Die Eltern-Kind-Angebote
7.5. Die Elternversammlung
7.6. Der Elternrat
7.7. Der Rat der Kindertageseinrichtung
7.8. Angebote von Eltern

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
8.1. Profil „Kreativität“

1. Grundvoraussetzungen unserer Arbeit

1.1. Strukturelle Voraussetzungen

In der Gruppenform I werden 4 - 6 zweijährige Kinder betreut. Die Gruppenstärke beträgt 20 Kinder. Die Räume, das Mobiliar und Material ist auf die unterschiedlichen Altersstufen abgestimmt. Alle Kinder steht das komplette Außengelände zur Verfügung.

1.2. Die Eingewöhnungsphase

Eine gelungene Eingewöhnungsphase ist die Basis unserer Arbeit. Die Zusammenarbeit zwischen und Eltern und Erzieher/innen ist hier unverzichtbar.
Der erste Kontakt beginnt schon einige Wochen vor dem Eintritt in den Kindergarten. Zu diesen „Schnupperzeiten“ bietet sich die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens, verbunden mit dem Austausch erster Informationen.
In den letzten 6 Wochen vor Beginn der Kindergartenzeit wird eine Spielgruppe für alle neuen Kinder angeboten. Die Kinder und Eltern erhalten die Gelegenheit die Kita besser kennenzulernen und Kontakte zu den neuen Kindern und Eltern zu knüpfen.
Zu Beginn der Eingewöhnungsphase werden die Kinder individuell in Begleitung der Eltern/ einer Bezugsperson aufgenommen.
Die Eingewöhnungsphase jedes Kindes wird individuell gestaltet. Jedes Kind hat eigene Gewohnheiten und Bedürfnisse die berücksichtigt werden. Ziel ist es, dass das Kind die enge Bindung zu seinen Eltern öffnet und die Erzieherin als vertraute Person wahrnimmt. Das Kind und dessen Eltern haben nach Abschluss einer gelungenen Eingewöhnungszeit eine vertrauensvolle Beziehung zu der Erzieherin aufgebaut.

1.3. Der rote Faden der Eingewöhnungsphase

1. – 3. Tag

Gemeinsame Stunden in der Gruppe. Die Erzieherin begleitet pflegerische Aufgaben der Bezugsperson.

4. Tag

Erster kurzer Trennungsversuch mit Verabschiedung. Weint das Kind länger als zwei Minuten kommt die Bezugsperson sofort wieder. Die erste Trennung dauert nicht länger als 30 Minuten.

Ab dem 5. Tag

Die Erzieherin übernimmt pflegerische Aufgaben im Beisein der Bezugsperson. Die Bezugsperson überlässt es der Erzieherin auf Signale ihres Kindes zu reagieren.

6. – 14. Tag

Es wird ein kurzes Abschiedsritual eingeführt. Die Trennungszeiten werden ausgedehnt.

4 - 6 Wochen

In dieser Zeit ist die Bezugsperson oder eine andere vertraute Person erreichbar und hat die Möglichkeit schnell in die Kita zu kommen.

1.4. Das Bindungsverhalten

Bindung wird als gefühlsmäßiges Band verstanden, das zwischen dem Kind und seinen engsten Bezugspersonen im Laufe der ersten Lebensmonate entsteht. Der Prozess des Bindungsaufbaus entwickelt sich stetig. Bindung bedeutet für das Kind Sicherheit und die Befriedigung seiner Grundbedürfnisse. Die Bezugspersonen bedeuten für das Kind eine sichere Basis. Kinder mit sicherem Bindungsverhalten sind offen für ihre Umwelt und bereit Neues kennen zu lernen. Das Kind ist nicht primär auf ein oder zwei Bezugspersonen fixiert, sondern in der Lage sich auf andere Menschen einzulassen, Beziehungen einzugehen und Bindungen aufzubauen. Dabei benötigt das Kind Unterstützung durch die bisher vertrauten Bezugspersonen. Fehlt diese Unterstützung gerät das Kind in Stresssituationen, die es nicht allein bewältigen kann. Je besser die Qualität einer Bindung ist, desto mehr ist das Kind in der Lage seine sichere Umwelt zu verlassen und eine, ihm neue Welt, zu erkunden. Die gute Bindung ist die Voraussetzung für gelingende Bildungs- und Lernprozesse.

1.5. Die Erziehungspartnerschaft

Um die Entwicklung der Kinder sinnvoll zu begleiten, bedarf es einer engen Zusammenarbeit mit den Eltern. Geprägt ist das Verhältnis von gegenseitiger Offenheit, von Verständnis und dem Wissen, dass man als Eltern und als Erzieherin für die Erziehung des Kindes verantwortlich ist. Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft kommt regelmäßigen Gesprächen wie z.B. Entwicklungsstandgesprächen wesentliche Bedeutung zu, indem Eltern und Erzieherinnen ihre Beobachtungen, Wahrnehmungen, Deutungen und Sichtweisen austauschen können. Der Erziehungspartnerschaft wird im Rahmen der Bildungsvereinbarung ebenfalls großer Raum gegeben. So wird z. B. im Kindergarten Gelerntes, zu Hause von den Eltern aufgenommen und vertieft. Gemeinsam unterstützen die Eltern und die Mitarbeiter der Kita die Entwicklung des Selbstbildungspotenziales des Kindes. Auch hier sind gegenseitiges Interesse und häufiger Austausch von großer Bedeutung.

2. Die Bildungsbereiche nach der Bildungsvereinbarung

Die Bildungsinhalte der Bildungsvereinbarung erstrecken sich auf 10 Bereiche. In der Praxis verknüpfen sich alle Bereiche miteinander. So werden beim Betrachten eines Bilderbuches z.B. die Bereiche Sprache und Kommunikation, Soziale Bildung verknüpft mit dem Sachbereich des Buches. Die Bildungsinhalte bei den Kindern unter drei Jahren werden der Entwicklung entsprechend nachfolgend schwerpunktmäßig aufgeführt. Die einzelnen Bildungsbereiche werden in unserer Bildungskonzeption näher erläutert.

2.1. Bewegung (Körper, Gesundheit und Ernährung)

Über die Bewegung erkundet ein Kind seine Welt. Die Bewegung bietet die Möglichkeit Kontakt zur Umwelt aufzunehmen, sie zu erfahren und zu begreifen. Bewegungserfahrungen sind stark mit Körperwahrnehmungen verbunden. Die Kinder erhalten in der Kita die Möglichkeit in den verschiedenen Altersstufen, vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen. Bewegung findet dabei nicht nur im Turnraum statt. Beim Spiel im Außengelände oder im Gruppenraum gibt es zahlreiche Impulse sich zu bewegen, motorische Herausforderungen zu suchen und auszuprobieren. Nach und nach entwickelt das Kind Sicherheiten, greift auf Gelerntes zurück und entwickelt seine motorische Kompetenz. Bewegung steht in Wechselbeziehung zur Sprach- und geistigen Entwicklung. In unserer Einrichtung wird die Bewegung durch verschiedene Angebote gefördert wie z.B.

- ⇨ Bewegungsbaustellen
- ⇨ Einsatz von Alltagsmaterialien(Schneebesen, Korken, Zeitungspapier, Pappdeckel, Papprollen…)
- ⇨ Bewegungsspiele und Lieder
- ⇨ Einsatz von Turngeräten (Sprossenwand, Bank, Weichschaummatratze, Reifen, Bälle….)
- ⇨ Raum geben für verschiedene Bewegungsformen wie krabbeln, robben, klettern etc.

2.2. Sprache und Kommunikation (Soziale Bildung)

Die Sprache gehört zu unseren wichtigsten Kommunikationsmitteln.
Die Sprachentwicklung beginnt ab der Geburt. Voraussetzung ist die Wahrnehmungs- und Differenzierungsfähigkeit, die zum Verstehen der Laute gehört. An Stimmlage und Tonfall versteht ein Kind schon sehr früh, welche Gefühle in der Kommunikation vermittelt werden und reagiert darauf. Die sprachliche Kontaktaufnahme und Auseinandersetzung mit einem Kind, sollte ab der Geburt begonnen und kontinuierlich weitergeführt werden, auch wenn das Kind noch nicht in der Lage ist die gesprochenen Worte zu verstehen. Die Kinder verstehen die Botschaft des Gesagten über die Gefühlsebene ohne die eigentlichen Worte zu verstehen.

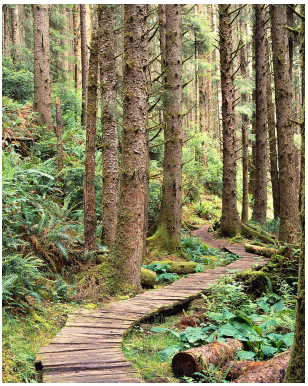
Einhergehend mit der motorischen Entwicklung wächst die Fähigkeit zum Bilden eigener Laute. Ein Kind mit dem gesprochen wird, möchte sich auch mitteilen. Innerhalb weniger Jahre entwickelt sich die Sprache über Ein- und Zweiwort- bis zu vollständigen Sätzen. Mit der Sprachentwicklung entsteht das Verständnis für Raum und Zeit. Sprachvorbilder prägen Wortschatz, Aussprache und Artikulation. Bewegungsspiele/-lieder, Fingerspiele und das Betrachten und Benennen von Gegenständen und Situationen in Bilderbüchern unterstützen die Entwicklung der Sprache.
In unserer Einrichtung fördern wir die Entwicklung der Sprache z.B. durch:

- ⇨ Verbale Begleitung in den unterschiedlichsten Situationen
- ⇨ Fingerspiele, Reime, Gedichte
- ⇨ Lieder und Kreisspiele
- ⇨ Bilderbücher
- ⇨ Geschichten
- ⇨ Gruppengespräche im Morgenkreis
- ⇨ Rollenspiele
- ⇨ Alltagsintegrierte Sprachförderangebote

2.3. Ökologische Bildung, Mathematische Bildung, Naturwissenschaftlich/Technische Bildung

Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. So erleben Kleinkinder z.B. Tag und Nacht als hell und dunkel. Das Beobachten der Natur hilft den Tagesablauf zu erkennen und bestimmte Ereignisse einzuordnen. Das Beobachten von Natur- und Naturphänomenen wird im Laufe der Entwicklung des Kindes differenzierter und ermöglicht komplexere Fragestellungen. Im alltäglichen Leben lernen die Kinder ihr Umfeld kennen. So erkennen sie z.B. bestimmte Gebäude wieder, wissen wo eingekauft wird, wo der Weg zum Kindergarten ist usw. Mit der Sicherheit sich in seinem Umfeld auszukennen, können neue Erfahrungen gesammelt werden. Neue Dinge werden kennengelernt und neue Fragen werden gestellt. So wird die Welt nach und nach besser verstanden und der eigene Platz gefunden. In unserer Einrichtung wird dieser Bildungsbereich z.B. wie folgt gefördert:

- ⇨ Außengelände
- ⇨ Spaziergänge
- ⇨ Waldtage
- ⇨ Umfelderkundung (Markt, Kleingartenanlage, Spielplätze Rathaus, Bücherei…)
- ⇨ Ausflüge
- ⇨ Schnupperzeiten im Bauwagen der „Entdeckergruppe“



2.4. Musisch/Ästhetische Bildung, Medien, Kulturelle und Interkulturelle Bildung

Jedes Spiel eines Kindes ist sinnvoll und dient seiner Entwicklung. Das Kind sucht sich seinen Interessen und Neigungen entsprechend das Spielmaterial aus, welches die Erfahrungen ermöglicht, nach denen das Kind aus eigenem Antrieb verlangt. Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll verschiedenste Materialien und Gegenstände anzubieten, die Sinnes- und Materialerfahrungen möglich machen. Ein regelmäßiger Wechsel von Materialien regt die kreative Auseinandersetzung an. Konventionelles Spielzeug wird daher recht sparsam eingesetzt, weil es selten variable Gestaltungsmöglichkeiten zulässt.
Den Kindern wird die Gelegenheit gegeben, Gefühle und Stimmungen auszudrücken, in dem sie mit verschiedensten Materialien wie Farben, Kleister, Pinsel, Spachtel etc. kreativ umgehen können.
Der Musik wird in unserer Einrichtung große Bedeutung zugemessen. Durch Musik mit Takt, Rhythmus, Melodie und Bewegung prägt sich Sprache besonders gut ein. Medien wie z.B. Bilderbücher werden situationsbezogen in angeleiteten Angeboten eingesetzt und stehen auch im Freispiel zur freien Verfügung. In unserer Einrichtung wird dieser Bildungsbereich durch verschiedene Angebote gefördert, wie z.B.

- ⇨ Materialerfahrungen (Knete, Rasierschaum, Kleister, Körperschaum, Sand, Erdfarben, Schminke…
- ⇨ Bildnerisches Gestalten (Wasserfarben, Fingerfarben, verschiedene Stifte, verschiedene Papiere, Scheren, Klebstoffe, verschiedene Techniken)
- ⇨ Rollenspiele (freies Rollenspiel mit Einsatz von Alltagsmaterialien, Puppenecke, Puppenhaus, Fingerpuppen, Handpuppen, Tischüberwürfe Verkleidungskiste …)
- ⇨ Baumaterialien (Holz, Kartons, Konstruktionsmaterial etc.)
- ⇨ Musikalische Angebote (Singen und freies musizieren mit verschiedenen Alltagsmaterialien, Rhythmusinstrumente…)
- ⇨ Medieneinsatz (Bilderbücher, Cassetten…)

3. Grundlage für die Zielsetzung in der pädagogischen Arbeit

3.1. Das Beobachtungsverfahren „Leuvener Modell“

Alle Einrichtungen der Stadt Langenfeld arbeiten nach dem Beobachtungsverfahren „Leuvener Modell“. Es orientiert sich in erster Linie an den Stärken des Kindes. Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung sind das emotionale Wohlbefinden und die Engagiertheit eines Kindes. Es wird davon ausgegangen, dass nur Kinder, die sich wohlfühlen, die Möglichkeit zum eigenständigen, tiefgreifenden Lernen haben. Für jedes Kind wird ein ausführlicher Beobachtungsbogen angelegt, in dem Wohlbefinden und Engagiertheit dokumentiert werden. In regelmäßigen Abständen werden die Beobachtungen überprüft und aktualisiert oder ergänzt. Anschließend wird für jedes Kind die pädagogische Zielsetzung formuliert. Die Beobachtungsbögen dienen zur Grundlage der Elterngespräche.

3.2. Das Portfolio

Das Portfolio ist die individuelle Entwicklungsdokumentation des Kindes.
Der Sinn besteht darin Lernerlebnisse, die für das Kind von Bedeutung sind und die für das Kind in seiner Entwicklung wichtig sind mit dem Kind gemeinsam zu kommentieren und einzuheften.
Durch das Portfolio werden für das Kind, die Eltern und die Erzieherin eine Erweiterung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, von Verständnis und Äußerungsvermögen sprich Lernfortschritte und erworbene Kompetenzen erkennbar.
Bei Kindern unter dem 4. Lebensjahr ist es wichtig einen „handelnden Dialog“ mit dem einzelnen Kind einzugehen, das heißt verstärkt auf nicht sprachliche Mitteilungen des Kindes einzugehen und die eigenen Aussagen mit Handlungen zu begleiten sowie die eigenen Handlungen sprachlich zu untermauern.
Für das Portfolio steht hier die wahrnehmende Beobachtung mit Beobachtungsfragen im Vordergrund.

4. Zielsetzung der pädagogischen Arbeit

4.1. Das Wohlbefinden

Das Wohlbefinden eines Kindes unterteilt sich in die vier Felder sozialer Beziehungen.

- Verhältnis zu Erwachsenen
- Verhältnis zu anderen Kindern
- Verhältnis zu Material, Gruppen- und Kindergartenwelt
- Verhältnis zu Familienmitgliedern und Freunden

4.2. Die Engagiertheit

Die Engagiertheit eines Kindes kann abhängig sein

- von der Art der Aktivität
- von der Art der Lenkung und der Organisationsform
- von der Engagiertheit in der Einzelbeschäftigung
- von der Engagiertheit in Kleingruppen oder in der Gesamtgruppe

4.3. Das Selbstbildungspotential

Im Mittelpunkt der Bildung steht die Aktivität des Kindes. Ein Kind ist von Geburt an aktiv mit der Erkundung seiner Welt beschäftigt. Es begreift seine Welt mit allen Sinnen. Wir schaffen dafür in unserer Einrichtung Rahmenbedingungen wie z.B. Bewegungsfreiheit und verschiedene Material- und Aktionsangebote.

4.4. Regeln und Rituale

Regeln und Rituale, wie z.B. das Begrüßungslied, vermitteln dem Kind Sicherheit und strukturieren seinen Tagesablauf. Mit der gewonnenen Sicherheit hat das Kind die Möglichkeit sich auf neue Dinge einzulassen und zu entdecken.

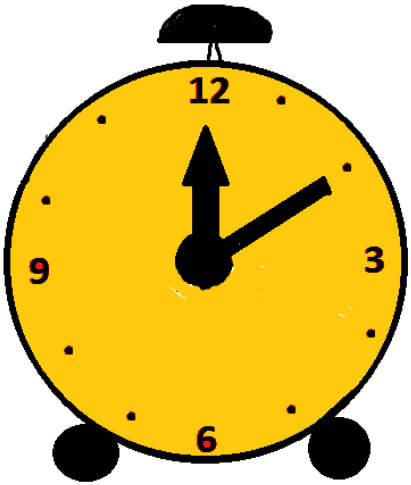
4.5. Selbständigkeitserziehung

Das eigenständige Tun ist für die Entwicklung eines Kindes von erheblicher Bedeutung. Aus der Selbständigkeit eines Kindes erwächst Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Schon die jüngsten Kinder erhalten in unserem Hause die Möglichkeit, mit kleinen Hilfestellungen, selbständig tätig zu werden. Altersentsprechend wachsen die Möglichkeiten, das eigene Tun zielgerichtet zu planen und durchzuführen.

5. Der Tagesablauf

5.1. Die Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung öffnet montags bis freitags von 7.00 Uhr – 17.00 Uhr.
Um einen geregelten Tagesablauf zu ermöglichen und dem Bildungsauftrag gerecht zu werden, sollten alle Kinder bis spätestens 9 Uhr in die Einrichtung gebracht und auch pünktlich wieder abgeholt werden. Ein kleiner Zeitpuffer für die Abholzeit sollte von den Eltern mit eingeplant werden.
Betreuungszeiten können bedarfsorientiert gebucht werden. Buchungszeiten sind mit 25, 35 oder 45 Stunden möglich. Änderungen der Buchungszeiten sind nach Absprache mit der Leitung möglich.



5.2. Der Vormittag

Zu den morgendlichen Ritualen gehören in unserer Kita zunächst die Begrüßung der Kinder und der Eltern. Jede/r Einzelne wird wahrgenommen und Informationen können ausgetauscht werden.
Das Frühstück wird als zweites Frühstück verstanden. Die Kinder erhalten einen Frühstückssnack mit wechselnden Angeboten und werden von den Erzieherinnen in die Frühstücksvorbereitungen mit einbezogen. Ein weiteres Ritual ist der Morgenkreis, der in unterschiedlichen Zusammensetzungen stattfindet (Z.B. nach Entwicklungsstufen getrennt, gruppenintern oder gruppenübergreifend). Er wird altersentsprechend gestaltet:

- ⇨ Themen werden bearbeitet
- ⇨ Lieder gesungen
- ⇨ Fingerspiele, Kreisspiele, Wahrnehmungsspiele werden gespielt

Im anschließenden Freispiel können die Kinder Spielmaterialien, Aktivitäten und Spielpartner selbständig wählen. Es stehen verschiedene Spiel- und Gestaltungsmaterialien zur freien Verfügung. Das Angebot wird situationsabhängig gewechselt. Die Kinder haben die Möglichkeit nach dem Morgenkreis die anderen Gruppen und Funktionsbereiche zu besuchen und die Angebote zu nutzen. Die verschiedenen Angebote werden den Kindern im Morgenkreis mitgeteilt.
Wenn das Wetter es zulässt, wird der Außenbereich regelmäßig genutzt. Hier erhalten die Kinder die Möglichkeit verschiedene Bewegungsformen (laufen, klettern, ziehen, wippen, schaukeln, rutschen…) auszuprobieren.

5.3. Gezielte Angebote am Vormittag

Neben dem Freispiel gibt es angeleitete altersentsprechende Angebote. Die Kinder erhalten die Möglichkeit an Angeboten teilzunehmen. Die vielfältigen Angebote entsprechen den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und fördern sie ganzheitlich im Sinne der Bildungsvereinbarung.
Angebote können folgende sein:

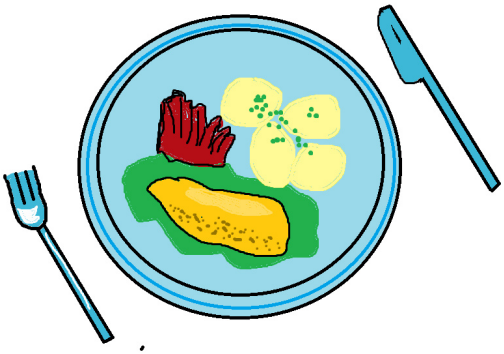
- ⇨ Bewegungsangebot im Bewegungsraum
- ⇨ Bewegungseinheiten im Tagesablauf
- ⇨ Angebote im Atelier
- ⇨ Angebote im Konstrunktionsbereich
- ⇨ Erzählwerkstatt
- ⇨ Experimentieren
- ⇨ Naturbegegnung
- ⇨ Hauswirtschaftliche Angebote
- ⇨ Musikalische Angebote
- ⇨ Rollenspiel
- ⇨ Bilderbücher
- ⇨ Gesprächsführungen
- ⇨ Körperwahrnehmung, Sinneswahrnehmung
- ⇨ Materialerfahrungen
- ⇨ Umwelterfahrungen
- ⇨ Umfelderkundung
- ⇨ Besuch der Entdeckergruppe

5.4. Das Mittagessen

Das Mittagessen wird von unserer Hauswirtschaftskraft zubereitet. Dabei wird sehr viel Wert auf abwechslungsreiche und den speziellen Erfordernisse einzelner Kinder angepasste Nahrung gelegt. Wir berücksichtigen dabei den gewohnten Rhythmus der Kinder. Kinder ab ca. 2 Jahren nehmen altersentsprechend selbständig ihre Mahlzeiten zu sich. Auf Tischmanieren und eine gemütliche Atmosphäre wird in unserer Einrichtung besonders geachtet.

Bei Abwesenheit der Hauswirtschaftskraft, wie z.B. in deren Urlaubszeiten, wird Tiefkühlkost gereicht.

Ein Nachmittagssnack wird nach der Ruhezeit um 14 Uhr angeboten.



5.5. Die Ruhezeit

Gegen 12 Uhr bis ca. 14 Uhr ist Ruhezeit in den Gruppen mit Kindern unter dem 2. Lebensjahr. Neben den individuellen Schlafzeiten einzelner Kinder im Tagesablauf, schlafen die 2-jährigen Kinder zur Ruhezeit in abgedunkelten Schlafbereichen. Die älteren Kinder ruhen im Nebenraum der Feuerblitz- und Luftwirbelgruppe. Jedes Kind hat eine „Schlafkiste“, in der Kopfkissen, Decke und Schlaftier aufbewahrt werden. In den Ruhebereichen gibt es eine Schlafwache.
Während der Ruhezeit können sich die Kinder, die nicht schlafen im Gruppenraum aufhalten. Sie haben die Möglichkeit zu malen, zu basteln, Bilderbücher anzuschauen, Tischspiele zu spielen etc. Nach dem Schlafen können die Kinder ihren Nachtisch zu sich nehmen. Anschließend finden Nachmittagsangebote im Innen- und Außenbereich statt.

5.6. Gezielte Angebote am Nachmittag

Am Nachmittag werden verschiedene gruppeninterne und gruppenübergreifende Aktivitäten wie z.B. Spiel, Turnen, Experimentieren, Basteln, hauswirtschaftliche Aktivitäten, Erzählwerkstatt, musikalische Früherziehung etc. angeboten. Die Kinder können in den verschiedenen Altersstufen und auch altersgemischt und nach ihren Interessen und Neigungen an den Angeboten teilnehmen. Der Nachmittag wird von den anderen Kindern als Freispielzeit im Innen- und Außenbereich genutzt.

6. Pflegerische Tätigkeiten

6.1. Die Bedeutung der Zuwendung bei pflegerischen Tätigkeiten

Nach der Eingewöhnungszeit übernimmt die Erzieherin auch die pflegerischen Aufgaben am Kind. Es löst sich zunehmend von der/dem Mutter/Vater und geht offen auf die neue Bezugsperson zu. Durch Blickkontakt und die freundliche Zuwendung erfährt das Kind Wärme und ein Gefühl der Sicherheit in der Beziehung zu der Erzieherin. So hilft sie z.B. bei der Zubereitung des Frühstücks, beim An- und Ausziehen und wechselt die Windeln. Besonders in der Wickelsituation ist großes Vertrauen des Kindes zu der Erzieherin notwendig. Eine ruhige und liebevolle Zuwendung bildet die Voraussetzung für eine gute Beziehung, auf deren Basis erfolgreiches Lernen möglich wird. In der Wickelsituation sind der Blickkontakt, der Körperkontakt und die sprachliche Begleitung von besonderer Bedeutung.

6.2. Der Abschied von der Windel ?

Der Abschied von der Windel bedeutet für das Kind einen großen Entwicklungsschritt. Die Entscheidung sollte vom Kind selbst getroffen werden. Impulse von außen sind selten erfolgreich. Erst wenn das Kind von sich aus bereit ist, können erste Versuche zu dessen Unterstützung in die Wege geleitet werden. Die Unterstützung auf diesem Wege liegt in erster Linie bei den Eltern. Die Erzieherinnen erinnern die Kinder an den Toilettengang und geben ihnen kleine Hilfestellungen.

6.3. Die Zahnpflege

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder ab dem 3. Lebensjahr mit einer Erzieherin zum Zähneputzen. Die Kinder haben eigene Zahnbecher und Zahnbürsten, die regelmäßig von den Eltern ausgetauscht werden. Abwechselnd bringen die Kinder eine Tube Kinderzahnpasta ohne Zucker mit in die Kita. Die Erzieherin begleitet das Putzen der Zähne erklärend nach den Vorgaben der Zahnprophylaxe. Kinder ab vier Jahren putzen ihre Zähne selbständig.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

7.1. Die Elterngespräche

7.1.1. Das Aufnahmegespräch…

…erfolgt zunächst mit der Leitung der Einrichtung. Hier wird die pädagogische Konzeption, der Tagesablauf und organisatorische Fragen besprochen. Ebenfalls werden die Schnupperzeiten vor der Aufnahme, die Eingewöhnungszeit und Wünsche der Eltern besprochen.
Ein weiteres Gespräch findet vor der Aufnahme des Kindes statt und hat gruppeninterne Informationen und das Ausfüllen des „Steckbriefes“ zum Inhalt. Im Steckbrief/Anamnesebogen werden das Kind betreffende Besonderheiten vermerkt. (Nahrungsmittelunverträglichkeiten, Kuscheltier etc.)

Informationsgespräch in der zukünftigen Gruppe über die bisherige Entwicklung des Kindes

Im Informationsgespräch wird z.B. gesprochen über:

- Die Eingewöhnungszeit
  - Die versetzte Aufnahme der neuen Kinder, um eine individuelle Eingewöhnungszeit zu ermöglichen
  - Die stundenweise Anwesenheit des Kindes mit einer Bezugsperson
  - Die langsame Ablösephase von der bisherigen Bezugsperson
  - Den Aufbau der Bindung zur neuen Bezugsperson „Erzieherin“

Gesprächsinhalte können sein:

- Die bisherige Entwicklung des Kindes
- Das Lieblingsschmusetier
- Die Schlafgewohnheiten des Kindes
- Die Vorlieben und Abneigungen
- Das Beobachtungsverfahren zur Entwicklung
- Das individuelle Portfolio
- Die Entwicklungsgespräche

Die Eltern erhalten bei diesem Termin auch Informationen zu den Abläufen in der Gruppe

- Den Tagesablauf
- Die sprachliche Begleitung der Aktivitäten
- Die verschiedenen Angebote in der Einrichtung
- Das Materialangebot
- Die Unterstützung der Eigenaktivität und der Endeckerfreude
- Die Rituale als Orientierungspunkte
- Das Kennenlernen der Regeln
- Das Teilen lernen
- Die Weiterentwicklung der sozialen Kompetenz
- Die Unterstützung bei der Kontaktaufnahme
- Die Unterstützung bei der verbalen Auseinandersetzung in Konflikten
- Die Unterstützung des Selbstvertrauens
- Das Verbalisieren von Bedürfnissen
- Die Kontakte zu den anderen Kindern und Erzieherinnen in der Kita

Die Entwicklungsgespräche…

…finden für alle Kinder mindestens 1 x im Jahr statt.
Auf der Grundlage unseres Beobachtungssystems werden mit den Eltern die Entwicklungsfortschritte besprochen und die pädagogische Zielsetzung formuliert. Ebenso werden im Austausch mit den Eltern gemeinsame Beobachtungen reflektiert und Erziehungsziele und Methoden diskutiert.

7.1.3. Die Hospitationen…

… finden nach Absprache mit der Gruppenleiterin statt. Interessierte Eltern erhalten so einen Einblick in den Tagesablauf.

7.2. Elternabende und Elterncafés auf Gruppenebene und gruppenübergreifend

Vor dem Beginn der Kindergartenzeit wird 1 x wöchentlich eine Spielgruppe angeboten. Kinder und Eltern erhalten die Gelegenheit informell die Kita kennenzulernen.

Zu Beginn eines Kindergartenjahres wird zunächst ein Kennenlernnachmittag durchgeführt.

- Bei der Teilnahme an Elterncafés erhalten die Eltern die Möglichkeit sich mit pädagogischen Fragestellungen auseinander zu setzen. Es bietet sich auch meist die Möglichkeit zu einem regen Austausch mit den anderen Eltern.

Voraussetzung für die Durchführung von Elternabenden und Elterncafés ist die verbindliche Teilnahme von mehreren Eltern, auch um einen repräsentativen Informationsaustausch für alle Eltern zu gewährleisten.

7.3. Opa & Oma – Nachmittag

Die Kinder laden einmal jährlich ihre Großeltern in die Kita ein. Dieser generationsübergreifende Dialog wird von allen Beteiligten sehr geschätzt.

7.4. Die Eltern-Kind-Angebote

Es werden verschiedene Eltern-Kind-Angebote durchgeführt. So zB. beim Laternenbasteln, bei Forscherwochen, beim Entdeckergeburtstag…Es ist das Ziel, dass die Eltern mit ihren Kindern eine schöne Zeit verbringen. Die Eltern erleben ihr Kind aktiv in Bildungssituationen.

7.5. Die Elternversammlung

Die Elternversammlung findet zum Beginn des Kindergartenjahres statt. Hier treffen sich die Erziehungsberechtigten der Kinder einer Einrichtung. Die Elternversammlung wählt den Elternrat. Die Eltern jeder Gruppe wählen aus ihrer Mitte ein Mitglied des Elternrates und ein Ersatzmitglied.

7.6. Der Elternrat

Der Elternrat vertritt die Interessen der Eltern gegenüber dem Träger und den pädagogischen Mitarbeiterinnen der Einrichtung. Er tritt ca. dreimall im Jahr zusammen und kann Vertreter des Trägers oder der pädagogischen Kräfte zu seinen Beratungen hinzuziehen. Der Elternrat wählt eine/n Elternratsvorsitzende/n. Ferner führt er, nach Absprache mit der Leitung, eigene Aktionen wie z.B. ein Frühlingsfest durch.
Der Elternrat formuliert Wünsche und Anregungen der Eltern, die durch den/die Elternratsvorsitzende/n in den Rat der Kindertageseinrichtung gebracht werden.

7.7. Der Rat der Tageseinrichtung

Der Elternrat bildet mit dem Träger und den in der Einrichtung pädagogisch tätigen Kräfte, den Rat der Tageseinrichtung. Er tagt mindestens dreimal jährlich. Der Rat der Tageseinrichtung wählt aus seiner Mitte für die Dauer eines Jahres eine(n) Vorsitzende(n) und zwei Stellvertreter.
Im Rat der Tageseinrichtung besteht die Möglichkeit Fragen und Wünsche an den Trägervertreter zu stellen.
Der Rat der Tageseinrichtung bespricht pädagogische und organisatorische Fragen.
Die Elternvertreter sind Multiplikatoren für die Eltern der gesamten Einrichtung.
Die Elternratmitglieder bereichern mit ihrer aktiven Mitarbeit das Geschehen in der Kindertageseinrichtung.

7.8. Angebote von Eltern

Eltern haben die Möglichkeit sich mit eigenen Angeboten in die Arbeit der Einrichtung einzubringen. Die Angebote erfolgen in Absprache mit den Gruppenleiterinnen oder der Leitung gruppenintern oder gruppenübergreifend. Dies kann z.B. beim Experimentieren geschehen.

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen unterstützt unsere Arbeit. So können z.B. in Abstimmung mit den Erziehungsberechtigten weitere Fördermaßnahmen für das Kind eingeleitet werden. (z.B. Sprachtherapie oder Hilfe in Erziehungsfragen durch die Erziehungsberatungsstelle)
Es bestehen Kontakte und Kooperationen zu

- den Grundschulen
- den Fachschulen für Sozialpädagogik
- dem Kreisgesundheitsamt
- der Erziehungsberatungsstelle
- den Logopäden/innen
- den Ergotherapeut/innen
- den Therapeuten
- den Kinderärzten/innen
- dem Referat Kindertageseinrichtungen, Schule, Sport
- der Fachberatung
- dem Fachbereich Jugend (Rathaus)
- den Kindertageseinrichtungen
- dem Verein SAG's
- dem Sozialdienst Katholischer Frauen
- dem Kinderschutzbund
- der Jugendmusikschule
- dem Kulturellem Forum
- der Stadtbibliothek
- der Gesellschaft gegen Arbeitslosigkeit
- ortsansässigen Künstlern
- dem Kunstverein
- der Stadtbibliothek
- dem Netzwerk „Haus der kleinen Forscher“
- dem deutschen Chorverband

8.1. Profil „ Kreativität“

Seit 2009 arbeiten wir mit dem Schwerpunkt „Kreativität“.
Unter Kreativität versteht man sowohl die ästhetische als auch die pragmatische Kreativität. Es gibt einen Extra-Flyer zum Thema „Kreativität“.

„Ich habe keine besondere Begabung, sondern bin nur leidenschaftlich neugierig“

(Albert Einstein“)

Jeder Mensch ist kreativ. Die Kreativität ist ein Prozess, der sich durch das ganze Leben zieht und niemals aufhört. Die Entfaltung ist abhängig von den Rahmenbedingungen. Die Grundvoraussetzung für die Entwicklung, ist die Neugier eines Menschen. Neugier entsteht spontan im kindlichen Spiel durch die Auseinandersetzung mit den Dingen. So findet forschendes Lernen statt. Das Kind „be-greift“ mit allen Sinnen.

Zielsetzungen:

- Neugier und Beobachtung wecken und stärken
- Problemerkennung und Problemstrategien herausfordern
- Entwicklung der kognitiven Kompetenz
- Entwicklung der sozialen Kompetenz
- Entwicklung der emotionalen Kompetenz
- Schöpferische Ausdrucksformen stärken und weiter entwickeln
- Kennenlernen verschiedener Techniken und Materialien
- Erweiterung der Fein- und Grobmotorik
- Erweiterung des Wortschatzes
- Das Lernen lernen (Metakognition)

Raum für Ihre Fragen/Notizen

Impressum:
Kindertageseinrichtung Immigrather Straße 58
40764 Langenfeld
Tel. 02173 / 73358
kita-immigrather-str@langenfeld.de
Leitung: Susanne Hauke
Stellvertretungen: Torsten Liermann, Tobias Morawe